

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Dezember d. J. dem literarischen Hilfsarbeiter des Presse-Departements im Ministerrats-Präsidium Friedrich Hübscher den Titel eines Regierungsrates mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Dezember 1904 (Nr. 285) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
Nr. 98 „Samostatnost“ vom 7. Dezember 1904.
„Bolettino del Circolo Trentino“, 1. Jahrgang Nr. 2, ausgegeben in Milano, stabilimento tipografico ditta Giacomo Agnelli, via stella No. 30.

XXV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Wähler in St. Michael bei Grenovitz eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkskommission Alva in Alva 3 K 16 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 7247 K 74 h., zusammen 7260 K 90 h.

Nichtamtlicher Teil.

Ungaru.

Die Gewaltakte, deren Schauplatz am 13. d. der Sitzungssaal des ungarischen Parlaments war, werden von allen Blättern besprochen.

Die „Neue Freie Presse“ meint, die Opposition hätte nicht anders handeln können, wenn sie sich vorgenommen hätte, sich vor dem Lande ins Unrecht zu setzen und dem Grafen Tisza einen recht drastischen Beweis für seine Lehre zu liefern, daß es auf die Vernichtung des ungarischen Liberalismus abgesehen sei. Es leuchte von selbst ein, daß eine unter solchen Auspizien eröffnete Session nur nach Tagen solchen Auspizien eröffnen könne. Die Nation werde entscheiden müssen, und je früher dies geschehe, desto vorteilhafter werde es sein, desto mehr Herabwürdigung werde dem ungarischen Parlamente erspart.

Das „Fremdenblatt“ kann nicht glauben, daß die Opposition auf dem Wege, den sie eingeschlagen,

Feuilleton.

Das aktuelle Spielzeug.

Eine Weihnachtsplauderei von Alois Alreich. (Nachdruck verboten.)

Zu jenen Merkmalen der Gegenwart, die man gerne unter dem Schlagworte „Zeichen der Zeit“ zusammenfaßt, gehört ganz gewiß auch unsere nervöse Neugierde. Voll drängender Unruhe und Hast sehen wir nach dem Ebengeschaffenen und interessieren uns für das werdende, während wir uns nicht Mühe nehmen, in die Vergangenheit zu blicken. Die Vergangenheit ist ja erstarrt, tot. Leben und Wert hat nur die Gegenwart, der Augenblick. Diese Auffassung hat eine nicht zu leugnende, tiefere Begründung, und man kann es daher unseren lieben Zeitgenossen gar nicht verargen, wenn sie sowohl die Vorgänge und Ereignisse der Öffentlichkeit als auch die Handlungen ihres Privatlebens aus dem engen Gesichtswinkel dieser Augenblickswichtigkeit beurteilen.

Man hat auch ein Schlagwörtchen geprägt, das dieses Verhalten einer hastigen Neugierde erschöpfend bezeichnet — das Wörtchen „aktuell“. Unsere Handlungen vollziehen sich im Zeichen der Aktualität. Wir lesen nur aktuelle Bücher, gehen am liebsten in aktuelle Stücke und befassen uns ausschließlich mit aktuellen Fragen. Was nicht aktuell ist, läßt unser Interesse kalt, und unsere Aufmerksamkeit unberührt.

Diese Aktualitätssucht der Großen hat sich im Laufe der Zeit allmählich auch den heranwachsenden

zum Ziele gelangen kann. Graf Tisza könne vor niemandem mehr zurückweichen, als vor der Nation selbst, wenn diese seine Ziele nicht billigen sollte. Neuwahlen sind unerlässlich geworden, auch wenn die Obstruktion das Budgetprovisorium vereitelt.

Das „Vaterland“ führt aus, daß der 13. Dezember ein Glückstag für Tisza, die Majorität und ganz Ungarn gewesen sei. Die Opposition habe sich mit Schande bedeckt. Die Obstruktionskoalition stehe vor dem ganzen Lande in ihrer vollen Verächtlichkeit und Gemeingefährlichkeit da. Wer noch mit einer gewissen Rechthaberei oder Angstlichkeit an den passiven Widerstand „gegen solche zu allem fähigen Parlamentsbanditen“ glaubte, wer ihnen noch Schonung angedeihen lassen wollte, muß in der tiefsten Seele die Überzeugung fühlen, daß es das einzig Richtige ist, wenn mit solchen Politikern und Patrioten je eher und je gründlicher ausgeräumt wird.

Die „Zeit“ meint, daß wenn auch die Ausschreitungen der ungarischen Opposition skandalös und beklagenswert seien, ihr eigentlicher Urheber derjenige sei, der den ersten Rechtsbruch beging, Graf Tisza selbst. Hoffentlich werde in Ungarn bald der Weg der Gewaltpolitik wieder verlassen und der Kompromißweg betreten.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Parlamentswache ist von den revoltierenden Parteien geschlagen worden, aber der Parlamentswächter, Graf Tisza, ist nicht besiegt. Die Entscheidung liegt bei der Nation, die das letzte Wort hat.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ konstatiert, es bleibe nichts übrig als an das Urteil der Nation zu appellieren und ihr die Entscheidung in die Hand zu geben. Soll aber die Auflösungsmaßregel nicht ein Schlag ins Wasser sein, so müsse Tisza selbst die Neuwahlen durchführen.

Die „Reichswehr“ sagt, die Hoffnung, daß die Reform der Geschäftsordnung in Ungarn schließlich doch zur Tat werden könne, sei sehr gesunken.

Die „Wiener Morgenzeitung“ fürchtet, Ungarn werde demnächst eine Wahlkampagne erleben, für welche die Schlacht gegen die Parlamentswache und das Mobiliar des Sitzungssaales nur ein symptomatisches Vorzeichen war.

kleinen mitgeteilt, die noch im Zauberlande der Kinderstube weilen und die Ereignisse des Lebens von der Höhe ihres Hutschpferdes beurteilen. Anfangs haben das die lieben Erwachsenen, die von ihren geschäftlichen und gesellschaftlichen Pflichten ganz in Anspruch genommen sind, gar nicht gemerkt. Sie messen ja im allgemeinen den Vorgängen in der Kinderstube wenig Wert und Wichtigkeit bei und übertragen deren Überwachung einer beliebigen bezahlten Person. Schließlich entging es ihnen aber doch nicht, daß die Aktualität bereits in die Kinderstube gesickert ist.

Der kleine Mann, dessen Sehnsucht einstens Hutschpferd und Bleisoldaten waren, hat nun ganz andere Wünsche. Er will zu Weihnachten eine Kompanie — „Japaner“ haben. Der ausdruckslose, nichtsagende Bleisoldat ist bei ihm in Ungnade gefallen. Ihn interessiert seine gleichgültige Physiognomie und seine meist unmögliche Uniform nicht mehr. Der Junge hat am Familientisch und bei seinen Spaziergängen stets von den Russen und Japanern gehört, die irgendwo um die Oberhoheit ringen; er sah Bilder und Illustrationen in den Journalen, die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz veranschaulichten. Das erweckte sein Interesse und förderte seine Neugierde. Nun will er selbst in der Kinderstube Krieg führen und dazu braucht er Japaner, die fehlen in seiner Spielzeugschachtel. Die äußere Eigenart des japanischen Soldaten fällt dem Kinde besonders in die Augen, darum betont er den „Japaner“, während ihm der russische Soldat ziemlich gleichgültig ist. Dafür wird schon irgend einen Bleisoldaten unter dem alten Spiel-

zeug finden. Er wünscht sich deshalb nur einen „Japaner“ unter den Christbaum, ein Wunsch, der nicht unerfüllbar ist, denn diese Spielzeugfabrikanten erwiesen sich als scharfe Psychologen, die in der Seele des Kindes zu lesen verstehen. Sonst hätten sie gewiß nicht so nette japanische Soldaten in ihren Fabriken anfertigen lassen, wie man sie bereits in den Schaufenstern der Spielwarengeschäfte sieht. Der japanische Soldat ist das aktuellste Spielzeug des heurigen Weihnachtsmarktes. Er wird reizend abgehen, denn das Interesse, das die Kinderstube an dem japanischen Kriege nimmt, ist ein sehr reges. . . Hoffentlich langt das Budget der Eltern für diese — Militärforderungen.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht in den Ereignissen in Ungarn nur ein Symptom mehr für die schwere Erkrankung der konstitutionellen Psyche in beiden Staaten der Monarchie. Welche Formverletzung immer sich Graf Tisza mit der Abstimmung vom 18. November zuschulden kommen ließ, so gab sie keineswegs der Opposition die Berechtigung zu ihrem „banditenhaften“ Vorgehen.

Das „Deutsche Volksblatt“ sieht in allen Parlamenten Anarchie. Der Parlamentarismus hat die Obstruktion geboren und das Kind verzehrt die Mutter. Der vormärzliche Absolutismus wird deshalb nicht wiederkehren, aber eben so wenig Zweck hat es, nach neuen Formen der politischen Organisation zu finnen. Solche lassen sich nicht erfinden, sondern müssen werden, unter der gestaltenden Hand starker Persönlichkeiten, deren wir heute bedürfen, damit vor allem Ordnung trete an die Stelle der herrschenden Anarchie.

Die „Österr. Volkszeitung“ glaubt, der ungarische Parlamentarismus, ja ganz Ungarn gehe einer schweren Prüfung entgegen. Trübe und besorgniserregend sei die Zukunft. Nur wenn es gelingt, die Opposition zu zerschmettern, kann sich die liberale Partei eines Sieges rühmen.

Die „Arbeiterzeitung“ gibt den oppositionellen Abgeordneten, die im Reichstage so treffliche Arbeit taten, völlig recht. Es wäre eine grenzenlose Dummheit gewesen, etwas anderes zu tun.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Die „Obrana Zemedelcu“ erklärt, bisher sei der Reichsrat wegen Untätigkeit vertagt oder aufgelöst worden, jetzt sei aber die Vertagung erfolgt, weil die Tätigkeit des Parlaments zum Kampfe gegen die Regierung benützt worden sei. Damit habe der von den tschechischen Agrariern schon vor längerer Zeit verfochtene Grundsatz gesiegt, wonach die Obstruktion nicht als Ziel, sondern als ein Mittel wie jede andere Taktik betrachtet werden solle. — Auch der „Opavsky Tydenik“ bemerkt, es sei für die Tschechen eine bedeutende Erscheinung, daß der erste wirkliche Mißerfolg der Regierung durch das tätige Parlament herbeigeführt worden sei. Allerdings müsse erwogen werden, daß für die

Reihe anderer Spielzeuge an, deren Aktualität eine mehr oder weniger treffende ist. So empfiehlt eine Nürnberger Firma ein — lenkbares Luftschiff, das aus einem gasgefüllten Ballon besteht, an dem sich eine sinnreiche Vorrichtung befindet, die es gestattet, dem Ballon eine bestimmte Richtung zu geben, in der er sich kurze Zeit bewegt. Zur Beruhigung aller Flugtechniker sei mitgeteilt, daß das Ganze an einem Bindfaden gehalten wird, damit der böshafte Ballon nicht Luft bekommt, auf und davon zu fliegen.

Einen breiten Raum unter den aktuellen Spielzeugen nehmen natürlich die Automobile ein. Ihnen gehört ja die Gegenwart. So wie sie in der Wirklichkeit den Wert des Pferdes herabgedrückt haben, so haben sie auch in der Kinderstube eine namhafte Ummwälzung angerichtet. Der Junge will nicht mehr die buntgeschleckten Pferde, die die Hand des Spiel-

Stellungnahme der einzelnen Parteien im Budget-Ausschusse nicht Sympathien für die czechische Sache den Ausschlag gegeben hätten.

Die „Deutsche Ztg.“ meint, die czechische Obstruktion würde auch dann nicht für längere Zeit aussetzen, wenn ihr die innere czechische Amtssprache und eine mährische Universität zugestanden würden. Das politische Programm aller czechischen Politiker sei die Föderalisierung Österreichs, die Zertrümmerung des Zentralparlamentes, die Herstellung des „Königreiches Böhmen“ mit Mähren und Schlesien. Eine dauernde Lösung der grundlegenden nationalen Probleme sei innerhalb des bestehenden Organismus des Staates nicht möglich, weil es sich für die Tschechen nicht lediglich um nationale Bedürfnisse und Ansprüche, sondern um eine staatsrechtliche Machtfrage handle.

Aus Berlin, 14. Dezember, wird gemeldet: Der Reichstag beriet heute die Militärpensionsgesetze. Kriegsminister v. Einem befürwortete die Entwürfe und führte u. a. aus: „Wir sind jahrein jahraus bestrebt, die Armee auszubauen und zu verbessern. Daß in den breiten Kreisen der Bevölkerung kriegerischer Geist noch vorhanden ist, zeigen die freiwilligen Meldungen für Südafrika. Das Verhalten unserer Mannschaften dort war ein tadelloses. (Bravorufe.) Wir sind bestrebt, die Armee mit allen Mitteln und allen Erfindungen der modernen Technik auszustatten. Auch heute gilt das deutsche Heer im Auslande als ein Kriegswerkzeug ersten Ranges, dessen Macht und Stärke ein ganz besonderer Faktor des Friedens ist. Unser Heer auf dieser Höhe zu erhalten, dafür sollen auch diese Gesetzentwürfe dienen.“

Das Dementi, welches jüngst den Gerüchten über die angeblich von Rußland geplante Aufwerfung der Dardanellenfrage entgegengesetzt wurde, erfährt eine nachdrückliche Erhärtung durch die der „Pol. Korr.“ aus Petersburg zugehende Mitteilung, daß nach Versicherungen von kompetenter Seite in der Tätigkeit der russischen Diplomatie keinerlei Moment vorgekommen ist, das der nun seit Monaten wiederkehrenden Diskussion über diesen Gegenstand einen Einschlag bieten konnte. Das Petersburger Kabinett habe in keiner Form, auch nicht etwa in derjenigen vertraulicher Sondierungen an der einen oder anderen Stelle das Meerengenthema zur Sprache bringen lassen und es liege ihr überhaupt die Absicht ferne, Schritte zu unternehmen, deren Ziel die Herbeiführung von Abänderungen der bestehenden internationalen Verträge im bezeichneten Punkte wäre.

In Spanien ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Sie wurde dadurch hervorgerufen, daß sich der König bemühte, den General Leno zum Chef des Generalstabes zu ernennen. Das Gesamtministerium hat seine Demission gegeben.

Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Tanager: Aus Fez erfahre ich, daß der neulich gemeldete Vorfall zwischen Askaris und Konsulatsoldaten durch das energische Auftreten des deutschen Konsuls vorläufig einen befriedigenden Abschluß gefunden habe, indem die Schuldigen bestraft werden sollen.

zeugarbeiters da hinten wo im Böhmerwald so phantasiavoll grell bemalt hat, vor die Kalesche spannen. Das ist ihm zu altmodisch. Er will Schwesterchens Puppe in einem Automobil im Zimmer oder Garten spazieren führen.

Auch die Pferdebahn ist aus der Kinderstube durch die elektrische Straßenbahn verdrängt worden. Es ist nur natürlich, daß der Junge, der bei seinen Spaziergängen so oft die „Elektrische“ sieht, sie auch in seinem Spielkasten haben will. So recht kennzeichnend für die Art des Kindes ist es, daß es ihm dabei gar nicht darauf ankommt, daß auch seine Miniaturstraßenbahn elektrisch betrieben wird. Wenn nur sein Wagen äußerlich möglichst getreu dem der Wirklichkeit nachgebildet ist! Dann kann er auch eine Feder zum Aufziehen haben, die ihn in Bewegung setzt; aber selbst die kann ihm mangeln und ein schlichter Bindfaden kann die motorische Kraft ersetzen. Nur Pferde dürfen es nicht sein, denn Pferdebahnen gibt es nicht mehr; wenigstens nicht bei halbwegs zivilisierten Großstadtleuten.

Automobile und elektrische Straßenbahnen füllen in allen möglichen Formen und Gestalten die Schaufenster der Spielzeuggeschäfte. Von der schlichten, derbgearbeiteten Holzausstattung an bis zur feingiselierten, modellartigen Ausführung, die alle Bestandteile nachahmt und eine kleine elektrische Batterie im Innern birgt, von der die motorische Kraft ausgeht, werden sie angefertigt, so daß sie in allen Preislagen zu haben sind. Sie machen der früher so beliebten Lokomotive, die in keiner Kinderstube fehlen durfte, gewaltige Konkurrenz.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Die verschiedenen Geschmäcker.) Während des Krieges 1870/1871 sollte der englische Staatsmann Lord Russell, so erzählt die „Revue Hebdomadaire“, beim Fürsten Bismarck in Versailles eine Audienz nehmen und wartete, da Graf Arnim mit dem Kanzler eine Unterredung hatte. Plötzlich kommt Arnim heraus und fächelt sich aus Leibeskräften mit dem Taschentuch Luft zu: „Nein“, sagt er ganz indigniert, „ich begreife nicht, wie Bismarck in einer solchen Luft leben kann. Er raucht unaufhörlich, und zwar furchtbar starke Zigarren. Ich mußte ihn bitten, das Fenster zu öffnen, denn ich konnte es nicht länger aushalten in diesem Qualm!“ Kaum war Russell bei Bismarck eingetreten, als dieser sogleich erzählte: „Es gibt doch Leute mit höchst merkwürdigen Marotten. Sehen Sie, da ist Arnim, der eben hinausging. Der parfümiert sich immer ein, daß er ganz entsetzlich stinkt, und heute war er so parfümiert, daß ich gleich das Fenster aufmachen mußte.“ Jedesmal, wenn Lord Russell diese Geschichte erzählte, schloß er mit der ernstesten Frage: „Und was war nun dabei die historische Wahrheit?“

(Entsetzliche Raubmorde.) In dem belgischen Orte Lens wurden die Rentnerin Mattheux und ihre Gesellschafterin, als sie beim Souper saßen, von Räubern überfallen und niedergemetzelt. Die Leichen wurden hierauf in die Küche geschleppt, dort mit Petroleum übergossen und angezündet, worauf die Räuber das Haus ausplünderten. In demselben Orte wurde unlängst ein Skolporteur überfallen, ausgeraubt und lebendig an die Eisenbahnschienen gebunden, so daß er vom Silzuge zermalmt wurde. Man glaubt, daß die Täter dieselben seien.

(Körpergröße im Alter.) Es ist allgemein bekannt, daß die Größe des menschlichen Körpers mit zunehmendem Alter allmählich wieder abnimmt, und zwar schätzte man bisher, daß diese Verkürzung im Durchschnitt etwa 7 Zentimeter betrage. Der französische Arzt Dr. Parisot hat diese Erscheinung an einer größeren Anzahl von Greisen im Alter von 64 bis 82 Jahren, die im Hospiz Saint-Julien in Nancy aufgenommen waren, näher untersucht und hat darüber eine Statistik veröffentlicht. Die Greise waren alle gesund und gehörten der Arbeiterklasse an. Die Messungen ergaben folgendes: Bei 41 von 60 Greisen, deren Größe man vor ihrem Eintritt ins Militär her kannte, hat sich diese verringert, darunter bei 16, d. h. 40 Prozent, nur um einige Millimeter. Andererseits ist eine Verkürzung von 7, 8, ja 9 Zentimetern nicht selten. Sie wurde in 8 Fällen, d. h. 20 Prozent, konstatiert. Außerdem fand Dr. Parisot noch folgende Zahlen: Bei 9 Greisen 3 Zentimeter, bei 8 Greisen 5 Zentimeter, bei 7 Greisen 6 Zentimeter, bei 8 Greisen 9 Zentimeter. Diese Änderung der Größe ist unabhängig vom Beruf wie vom Alter, denn während ein Greis von 88 Jahren nur 3 Zentimeter verloren hatte, war bei einem anderen von 64 Jahren ein Verlust von 9 Zentimetern bemerkt worden. Ebenso wie die Körpergröße nimmt das Gewicht mit dem Alter wieder ab. Doch gibt es auch Ausnahmen von dieser Regel. So hat Dr. Parisot bei einigen Greisen bei guter Pflege eine Zunahme

von 3 bis 6 Kilogramm im Zeitraum von einigen Monaten beobachten können. Hatte der Körper einmal dieses Gewicht erlangt, so blieb letzteres ziemlich stationär.

(Gesegneter Appetit.) Vor einigen Tagen hat, wie der „Lab. B.“ mitteilt, der Besitzer vulgo Koglbauer ob Mühlendorf im Gasthause des Alois Karisch in Zakling 42 Stück hartgekochte Eier im Zeitraume von einer halben Stunde verzehrt. Dies geschah in großer Gesellschaft infolge einer Wette, welche um den Betrag für die Eier ging. Nach einer Wertsion soll Koglbauer hierauf noch fünf Eier verzehrt und sich am nächsten Tage ganz wohl befunden haben.

(Ein künstlicher See.) Die Schweiz bekommt im Laufe dieses Winters einen neuen See, und zwar bei Ragaz. Der Kurverein Ragaz hat nämlich nach dem „Bund“ den sogenannten Gießen, das Gelände zwischen Dorf und Rhein, für fünfzehn Jahre von der Ortsgemeinde gepachtet, um hier einen See zu schaffen, der der Landschaft zu einer wesentlichen Zierde gereichen wird. Zur Zeit sind etwa hundert Arbeiter mit der Ausschöpfung des Grundes beschäftigt. Der See wird 500 Meter lang, 80 Meter breit und 1 Meter 60 Zentimeter tief. Das neue Wasserbecken erhält einige Buchten, wird durch Fische und Schiffe belebt, mit einer Badeeinrichtung versehen und soll im Winter zur Eisausbeutung und zum Schlittschuhsport dienen.

(Sprachrevolte der Waliser.) Aus London wird der Münchner „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Bevölkerung von Wales, deren Sprache bekanntlich im Aussterben begriffen ist, da sie zu schwierig ist, als daß sich die übrige Bevölkerung Englands mit ihrem Studium befasse, scheint jetzt entschlossen zu sein, aus reinem Lokalpatriotismus diese alte Sprache wieder aufleben zu lassen. Das Unterrichtskomitee der Grafschaft Carnarvon hat wenigstens den Beschluß gefaßt, sämtliche Elementarschullehrer anzuweisen, daß sie jeden Unterricht, selbst den Rechenunterricht, in Waliser Sprache zu erteilen haben. Englisch soll nach dem Beschlusse des Grafschaftsrates ebenfalls gelehrt werden, aber nur „wie jede andere fremde Sprache“. Man hat in diesem Beschluß wohl eine Folge der Empörung der Waliser über das ihnen aufgezwungene Schulgesetz zu erblicken. Der Beschluß des Grafschaftsrates hat übrigens noch die Bestätigung des Board of Education zu erhalten; aber man glaubt, daß dieses dem Plane nichts in den Weg legen wird.

(Seltsame Frauenberufe.) Es gibt wahrscheinlich keinen einzigen Beruf, meint eine englische Zeitschrift, der nicht an irgendeinem Orte der Welt auch von Frauen ausgeübt wird, wenn er uns auch noch so sehr als nur für den Mann geeignet erscheinen mag. Daß die Frauen sich auch als Soldaten auszeichnen können, lehrt gerade jetzt wieder der Krieg im fernen Osten, aus dem bereits von verschiedenen kühnen Amazonen berichtet wurde. Auch weibliche Seeleute gibt es; als ein Beispiel aus der Gegenwart wird eine Witwe angeführt, die Besitzerin einer Küstenbrigg in Shields ist und sie seit vielen Jahren selbstständig führt. Neuerdings betätigen sich verschiedene Frauen als Forschungsreisende, die den Gefahren

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(77. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Leider wird dieses Sehnen noch lange währen, ehe es Erfüllung findet“, erwiderte Dagobert mit einem tiefen Seufzer.

Der Wagen hielt, Dagobert stieg aus dem Sattel und übergab sein Pferd dem Kutscher, dann führte er selbst die Gäste in den Flügel des Hauses, den seine Mutter bewohnte.

Baronin Adelpung empfing die kleine Gesellschaft in ihrem Boudoir, Dagobert entfernte sich bald darauf wieder, um für ein Frühstück Sorge zu tragen.

Auf diesem Wege begegnete ihm Theodore, sie fragte ihn nach dem Namen des schönen Mädchens, das sie im Wagen flüchtig gesehen hatte.

„Leontine von Schwind“, erwiderte Dagobert, „eine sehr liebenswürdige junge Dame, du würdest vielleicht eine Freundin gewinnen, wenn du ihre Bekanntschaft machen wolltest.“

„Sehr gern, aber da ich von deiner Mama nicht eingeladen bin, kann ich nicht in ihre Wohnung kommen. Sei so gut und führe das Fräulein in den Park, ich werde in einer halben Stunde dort sein.“

Dagobert nickte zustimmend, er fand bei der Rückkehr seine Mutter in eifriger Unterhaltung mit dem Jugendgeliebten; so fiel ihm selbst die Aufgabe zu, mit Leontine ein Gespräch anzuknüpfen.

Er berichtete ihr den Wunsch seiner Cousine, sie teilte ihm, auch sie sehnte sich nach einer Freun-

din, die sie bei ihrer zurückgezogenen Lebensweise bisher hatte entbehren müssen.

Zu Lebzeiten ihrer Mutter war kein Friede im Hause und also auch kein inniger Verkehr mit befreundeten Familien möglich gewesen, später hatten die finanziellen Verhältnisse dem Rittmeister nicht gestattet, seiner Tochter diesen Verkehr zu verschaffen.

Flüchtige Bekanntschaften waren freilich zuweilen angeknüpft, aber auch bald wieder vergessen worden, die Verschiedenheit der Anschauungen und der Charaktere hatte schon in der ersten Stunde einen innigen Freundschaftsbund unmöglich gemacht.

Das alles erzählte Leontine mit freimütiger Offenheit und nach dem Dejeuner bat sie Dagobert, nun sein Versprechen zu erfüllen.

Gedankenvoll ruhte der Blick der Baronin auf der Tür, hinter der die beiden verschwunden waren.

„Ich weiß nicht, ob ich es billigen soll, daß Leontine mit der Baroness Freundschaft schließt“, sagte sie, „ich werde dadurch auch in die Notwendigkeit versetzt werden, Theodore öfter bei mir sehen zu müssen.“

„Hast du an dem Charakter der Baroness irgend etwas zu tadeln?“ unterbrach sie der Rittmeister.

„Nein, Hans, nicht das Geringste. Sie ist einfach, natürlich und bescheiden, sie hat ein gutes Herz und ein tiefes Gemüt, und ich glaube, daß sie Haus Eichenhorst noch in dieser Stunde verlassen würde, um uns das Feld zu räumen, wenn dies von ihrem Willen allein abhinge.“

der Wildnis mit nicht geringerem Mute trogen wie Männer. In Frankreich und Holland gibt es mehrere weibliche Rechtsanwälte. In Spezzia gibt es eine Frau, die vorzüglich Kirchtürme und hohe Schornsteine ausbessert und als Maurer es mit jedem Mann aufnimmt. In London erregte erst kürzlich eine Stiehpulverin Aufsehen; weibliche Barbier, weibliche Pfasterkünstler und Frauen, die Schulden einziehen und dabei durch ihre Hartnäckigkeit große Erfolge erzielen, gibt es in London eine ganze Anzahl. Weibliche „Feuerwehrlente“ und Schornsteinfegerinnen findet man in verschiedenen Teilen der Welt, und sie füllen ihren Beruf sehr zur Zufriedenheit der Bürger jener Städte, die sich ihrem Schutze anvertrauen, aus. Die Stadt Armidale in Neu-Südwaales zum Beispiel ist sehr stolz auf ihre Feuerwehr von zwölf gesunden, mähig und kräftigen Mädchen, die sich schon oftmals beim Feuerlöschen sehr ausgezeichnet haben. Sie machen ihre Übungen zusammen mit der regelmäßigen Feuerwehr der Stadt und leisten besonders bei Rettungsarbeiten mit dem Sprungtuche wertvolle Dienste. Schornsteinfegerinnen sind in Petersburg und Moskau nichts Ungewöhnliches; in beiden Städten gibt es Gilden für Schornsteinfegerinnen. Lehrlinge werden schon im Alter von acht Jahren zugelassen. Geiratet ein Mitglied, so ist das gleichbedeutend mit einem Austritte aus dem Verbands. Alle Mitglieder müssen sich zur Mähigkeit verpflichten und regelmäßig zur Kirche gehen. Im südöstlichen Rußland gibt es sieben Dörfer, in denen alle Ämter von Frauen und Mädchen besetzt sind; alle Geschäfte werden von ihnen geleitet. In Valparaiso in Chile gibt es weibliche Straßenbahnchaffner, die ihren Beruf mit großer Geschicklichkeit ausfüllen.

(Was Besseres.) Der Hannoverische Anzeiger erzählt folgende wahre Geschichte aus dem Gerichtsaal: Der Steinträger G. hatte sich im Berufungsverfahren wegen groben Unfugs zu verantworten. Als er bei der Vernehmung über seine Personalien von dem Vorsitzenden gefragt wurde: „Sie sind Steinträger?“ antwortete er: „Nein, das bin ich nicht.“ Vorsitzender: „Was sind Sie denn?“ Angeklagter: „Ich bin Baumaterialientransporteur.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Seine Exzellenz den Herrn Landespräsidenten Viktor Baron Hein in Audienz empfangen.

(Reisen anlässlich Verfassung der militärischen Qualifikationslisten.) Die für die Verfassung, beziehungsweise Ergänzung der Qualifikationslisten erforderlichen Daten sind das ganze Jahr hindurch derart zu sammeln und übersichtlich vorzumerken, daß diese Daten nach Zusammentritt der Kommission zur Verfassung der Qualifikationslisten nicht erst durch zeitraubende Nachforschungen festgestellt werden müssen. In der Regel sollen aus Anlaß der Verfassung, beziehungsweise Ergänzung der Qualifikationslisten die aus auswärtigen Stationen einzuberufenden Bataillons- und diesen gleichgestellten Kommandanten nicht über fünf bis sechs Tage, die Unterabteilungs-Kommandanten nicht über zwei bis drei Tage, einschließlich der Hin- und Rückreise, dem Dienste ihrer Abteilungen entzogen werden. Auch wird es möglich sein, von der Beziehung der Unterabteilungs-Kommandanten zur Teilnahme an der Kommission zur Verfassung, beziehungsweise Ergänzung der Qualifikationslisten fallweise Umgang zu nehmen, und detachierte Unterabteilungs-Kommandanten solcher Offiziere und Kadetten, deren Beschreibung gegen das Vorjahr nicht abweicht, zur Fortsetzung der Qualifikationslisten in die Regimentsstabsstation nicht einzuberufen. In solchen Fällen hat der betreffende Unterabteilungs-Kommandant auf Grund der Makularqualifikationsliste schriftliche Erklärungen abzugeben, daß sich in der Beschreibung der betreffenden Offiziere und Kadetten gegen das Vorjahr eine Änderung nicht ergeben hat.

(Veterinär-Assistentenstelle.) Zur Besetzung der Stelle eines Veterinär-Assistenten bei der k. k. kistenländischen Statthalterei wurde der Konkurs bis 10. Jänner 1905 ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein Adjutum von jährlich 1200 K verbunden ist, haben die Gesuche im Wege ihrer Vorgesetzten oder der politischen Bezirksbehörde ihres Aufenthaltsortes beim k. k. Statthalterei-Präsidium in Triest zu überreichen. Über die erforderlichen Dokumente, mit denen die Kompetenz-gesuche belegt werden müssen, können im Veterinär-Departement der k. k. Landesregierung in Laibach Auskünfte eingeholt werden.

(Prämierungsliste der Weltausstellung St. Louis.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Publikation des kürzlich beim Handelsministerium eingelangten offiziellen Verzeichnisses der von der internationalen Jury bei der Weltausstellung in St. Louis an österreichische Aussteller verliehenen Preise war für die nächsten Tage beabsichtigt. Nach den neuesten Meldungen des k. k. General-Kommissariates in St. Louis ist jedoch auch dieses das Ergebnis der Beratungen der „Gruppen-“, „Departement-“ und „Superior-Jury“ darstellende Operat noch nicht als die endgültige und vollständige Prämienliste anzusehen, da die Entscheidung der höchsten Juryinstanz über eine Reihe von Reklamationen ausständig ist. Bis zum Einlangen der hierauf bezüglichen Nachrichten mußte daher die offizielle Verlautbarung aufgeschoben werden, wemgleich es kaum anzunehmen ist, daß das Gesamtbild der österreichischen Liste noch wesentliche Änderungen erfahre. Hiernach kann der Erfolg der österreichischen Ausstellung, und zwar sowohl der von der Regierung veranstalteten, als jener der Privataussteller, hinsichtlich der Zahl und Qualität der zuerkannten Preise (46 große Preise, 124 goldene, 109 silberne, 84 Bronzemedailles) als ein sehr zufriedenstellender bezeichnet werden. Den an der Ausstellung beteiligten Staatsressorts wurden durchwegs „große Preise“ verliehen, ein ebensolcher ist dem Erbauer des österreichischen Pavillons, Oberbaurat Baumann, zuerkannt worden. Hervorzuheben ist ferner der dem österreichischen Unterrichtsministerium für das Arrangement der Kunstausstellung verliehene Spezialpreis „für die beste, schönste und geschmackvollste Installation“.

(Errichtung eines Postamtes.) Wie man uns aus Wien mitteilt, hat das k. k. Handelsministerium die Errichtung eines Postamtes in der Ortschaft Sava politischer Bezirk Radmannsdorf, bewilligt.

(Vom Landesweinkeller.) Da die Landesregierung dem Rekurse, betreffend die Wiedereröffnung des Landesweinkellers unter dem Cafe „Europa“, Folge gegeben hat, findet die nächste öffentliche Weinkostprobe morgen, von 7 bis 10 Uhr abends statt. Sowohl Getränke als Speisen werden in der bisherigen Weise verabfolgt werden.

(Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im „Mestni Dom“) wird Sonntag um 11 Uhr vormittags bei gleichzeitiger Verteilung der Preise, Prämien etc. geschlossen werden.

(Die ersten Christbäumchen) wurden heute auf den Markt gebracht. Beim Anblicke der armen Tannen und Fichten beschleicht den Waldfreund, der hiebei an die vielen verödeten und entholzten Stellen unserer Wälder denkt, ein eigentümliches, wehmütiges Gefühl. Und doch: Vorboten des Festes!

(Christbaumfest.) Wie bereits gemeldet, findet am Stefanitag im großen Saale des „Mestni Dom“ ein geselliges Christbaumfest des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach statt. Hierbei wirkt die Laibacher Vereinskapselle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Poul mit. Eintritt 60 h, Kinder 30 h. Anfang um 6 Uhr abends. — Das Reinertragnis ist dem Vereins-Kranken- und Invaliden-Fonde gewidmet.

(Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Die neueröffnete

Stroßmayerstraße befindet sich derzeit in einem kläglichen Zustande. Zwei Wagen können einander von der Verengung der Straße weiter absolut nicht ausweichen, ja Fußgänger laufen Gefahr, entweder auf der einen Seite an die Wände der neuerbauten Villen gequetscht, oder auf der anderen Seite in den Graben längs der Stabwischen Planke gestürzt zu werden. Besonders ist in der Nacht die Passage in der Nähe der Schießstättgasse wegen der Tiefe des Grabens lebensgefährlich. Es ist daher Pflicht der berufenen Behörde, die Straße bis zu deren eventueller Regulierung allnächtlich zu sperren, da auch die Beleuchtung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Zumindest jedoch müßte ein provisorisches Geländer längs dem Stabwischen Garten angebracht werden.

(Jahresversammlung des Laibacher Arbeiterhäuser-Vereins.) Am 13. d. M. fand unter dem Vorhise des Vereinsobmannes, Herrn Sparkassepräsidenten Josef L u d m a n n, die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des „Vereins zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach“ statt. Dem hiebei vom Schriftführer, Herrn Leo S u p p a n t s c h i t s c h, erstatteten eingehenden Berichte über den Stand und die wichtigsten Vorkommnisse im Vereine seit 1. Oktober l. J. entnehmen wir auszugsweise nachstehende Mitteilungen: Wie bekannt, war der nun bereits im 17. Jahre seiner Tätigkeit stehende Verein im verwichenen Herbst zum erstenmale in der erfreulichen Lage, einer Reihe seiner ältesten Mietsparteien, die das 15. Jahr ihrer Wohnungsmiete in einem der Vereinhäuser vollstreckt hatten, fortan das lebenslängliche unentgeltliche Wohnungsrecht zuzuerkennen. Der erstmalige Eintritt dieses in der Geschichte des Vereins gewiß denkwürdigen Ereignisses wurde bekanntlich auch durch ein sehr hübsch gelungenes Fest begangen, das die Vereinsleitung zur Feier des Tages der Gesamtheit ihrer Mieter und deren Familien bereitet hatte. Innerhalb des seither verflossenen weiteren Jahres sind abermals zehn Familien im Sinne der Vereinsstatuten des lebenslänglichen unentgeltlichen Wohnungsrechtes teilhaftig geworden, so daß von den in den sieben Vereinhäusern befindlichen 56 Arbeiterwohnungen derzeit bereits volle 15 dem Vereine keinen Mietzins mehr abwerfen. Der Zinsertrag der Häuser hat sich infolgedessen um 1940 K pro Jahr vermindert. Einen weiteren, für die finanzielle Vereinsgebarung des Vorjahres sehr fühlbaren Abbruch hat ferner der Umstand bewirkt, daß dem Vereine seitens der k. k. Finanzverwaltung für das V. und VI. Dezennium das sehr erhebliche Bühnren-Aquivalent im Betrage per 15.317 K 45 h zur Zahlung vorgeschrieben wurde. Der von der Vereinsleitung dagegen eingebrachte Rekurs hatte zufolge Entscheidung des k. k. Gebührens-bemessungsamtes Laibach vom 7. d. M., Zahl 528, zwar den Erfolg, daß diese Gebühr auf 7972 K 11 h ermäßigt wurde, wogegen jedoch die unter Hinweis auf den eminent wohlthätigen und gemeinnützigen Charakter des Vereines erhoffte grundsätzliche volle Befreiung desselben von der Bemessung des Gebührens-Aquivalents leider nicht erreicht werden konnte. Die Versammlung nahm diese Mitteilung des Vereinsvorstandes mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis, desgleichen auch dessen weiteren Hinweis darauf, daß der Verein trotz seines bereits genügend vorhandenen, aus den Zinsertragnissen angesammelten Barfondes im Betrage von etwas über 40.000 K schon seit zwei Jahren an der Errichtung neuer Arbeiterhäuser gehindert sei, weil infolge der durch die Obstruktion verursachten beklagenswerten Arbeitsunfähigkeit des fränkischen Landtages die Befreiung der beabsichtigten Neubauten von der Landesumlage und ebenso die gesetzlich an die vorherige Erwirkung der letzteren geknüpften landesfürstliche Steuerbefreiung dormalen leider nicht zu erzielen ist. — Der Bericht erwähnt ferner, daß die Bewerbung um Zuteilung von Wohnungen seitens der hiesigen Gewerbsleute und Arbeiter nachhaltig eine sehr rege bleibt, so daß in der Regel stets gegen 100 Anwärter in Vormerkung stehen, deren Wünsche begreiflicherweise oft erst nach Jahren entsprochen werden könne. Von den gegenwärtigen 55 Mietsparteien mit zusammen 292 Seelen (darunter allein 75 schulpflichtigen Kindern) sind 5 selbständige Gewerbsleute, 19 Eisenbahnbedienstete, 15 gewerbliche Hilfsarbeiter, 13 Fabrikarbeiter und 3 ohne Gewerbe (2 Pensionisten und 1 Witwe). Der Bauwert der bisher aufgeführten 7 Arbeiterhäuser stellt sich im Durchschnitte auf zirka 20.000 K per Objekt. — Nach Entgegennahme des Berichtes und erfolgter Genehmigung der heuer infolge der überwählten namhaften Gebühren-Aquivalentsvoranschreibung mit einem Verlustsaldo per 2746 K 83 h abschließenden Bilanz wurde der Vereinsleitung, ganz besonders dem hochverdienten langjährigen Obmann, der Dank der Versammlung ausgesprochen und schließlich über Antrag des Herrn Direktors A. M a h r der schon seit Jahren funktionierende Vorstand, bestehend aus den Herren: Josef L u d m a n n (Obmann),

„Nun, so übertrage den Haß gegen ihren Vater nicht auf sie, Adalgunde“, jagte der Rittmeister, „du schaffst dadurch nur dir selbst Unannehmlichkeiten, und es ist ein ungerechter Haß.“

„Ich haße sie auch nicht!“

„Aber du bist kalt und zurückhaltend gegen sie, und sie hat doch nichts getan, was dich dazu berechnete. Biete ihr Freundschaft an, und sie wird dich verehren und lieben. Die Einsamkeit, die du dir hier geschaffen hast, taugt nicht für dich, Adalgunde, du darfst nicht grübeln über vergangene Dinge, die ja doch nicht geändert werden können, mußt mit frohen Menschen verkehren, um selbst wieder froh gelaunt zu werden!“

„Das ist vorbei“, sagte die Baronin, leicht das Haupt wiegend, „die ungetrübte Heiterkeit des Gemütes habe ich seit meinem Hochzeitstage nicht mehr gekannt. Was war mein Leben seit jenem Tage? Eine lange Kette von Entfagungen; ich bin nun zu alt geworden, um die sorglose Heiterkeit der Jugend wiederfinden zu können.“

„Wenn du hier wieder Herrin bist —“

„Werde ich es jemals werden? Mir bangt vor den Intrigen, die wieder gesponnen werden.“

„Dagobert wird sich vor ihnen zu hüten wissen!“

„Dagobert ist trotz seiner Erfahrungen eine offene, vertrauende Natur, ein Kind kann ihn leicht.“

„Aber in diesem Punkte ist er gewarnt, und im schlimmsten Falle besitzt er Freunde, die ihm die Netze und Fallen zeigen können. Ich meine noch immer, es wäre der einfachste und kürzeste Weg, wenn Baroness Theodore seine Gattin werden würde, dein Schwager hat dann kein Interesse mehr, gegen ihn zu intrigieren.“ (Fortsetzung folgt.)

Anton Ritter von Gariboldi (Obmannstellvertreter), Peter Lahnig (technischer Inspektor), Ottomar Bamberg (kommerzieller Inspektor) und Leo Suppantitsch (Schriftführer), per acclamationem wiedergewählt.

(Favorit-Zigaretten in Gast- und Kaffeehäusern.) Wie die „Wiener Zeitung“ verlautbart, hat das Finanzministerium gestattet, daß in das Verzeichnis jener Spezialzigaretten der Regierzeugung, welche seitens der im Besitze von Lizenzen zum stückweisen Verkaufe solcher Zigaretten befindlichen Inhaber von Gast- und Kaffeehäusern an Gäste verkauft werden dürfen, auch die La favorite-Zigarette zum Preise von 5 Heller pro Stück aufgenommen werde.

(Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität in der Tonhalle.) Gestern sprach Herr Prof. Dr. Rudolf Hörnes vor einem ansehnlichen Publikum über die Tektonik der Julischen Alpen und die Lage Laibachs auf der Erdbenspalte. Im ersten Teile seines Vortrages befaßte sich Redner mit allgemeinen geologischen Forschungen über die Süd- und Ostalpen. Der zweite Teil betraf die Lage Laibachs auf jenem Erdbebenzentrum, das als letztes Glied jener Kette angesehen werden kann, die durch eine ständige Senkung den Einbruch des Adriatischen Meeres bewirkt haben soll. Darnach sind weitere Senkungen, beziehungsweise Erdbeben zu gewärtigen; da jedoch die Zeit von einer zur anderen Senkung nach unseren Begriffen eine sehr geraume ist, so erscheint eine Wiederholung eines Erdbebens im Umfange des vom Jahre 1895 nicht zu befürchten. Zum leichteren Verständnisse wurden einerseits Karten, andererseits Landschaftsbilder vorgeführt.

(Todesfall.) In Mannsburg starb gestern die Mutter des Herrn Bürgermeister Ivan Grisar im 80. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis wird morgen um 9 Uhr vormittags stattfinden.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum.) Das Aufsichtspersonale der hiesigen k. k. Tabakhauptfabrik versammelte sich gestern vollzählig im Gasthause des Herrn Jakob Trpinc an der Triesterstraße, um das 30jährige Dienstjubiläum des Herrn Werkführers Franz Skof und des Krankenwärters Felix Pavsek in geselliger Weise zu begehen. Die Unterhaltung verlief sehr animiert und trug ganz den Charakter eines Familienfestes.

(Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltet am 31. d. M. im Saale der Puntigamer Bierhalle einen Silvesterabend mit sehr interessantem und unterhaltendem Programme, weiter am 12. Februar sein Maskenfest und am 5. März ein Schlüßfränzchen der Tanzübungen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 4. bis 10. Dezember kamen in Laibach 16 Personen zur Welt (22 1 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 20 Personen (27.7 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 2, an Entzündung der Atmungsorgane 3 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (35.0 %) und 9 Personen aus Anstalten (45.0 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 2, Diphtheritis 6 und Rotlauf 1.

(Zur Krankbewegung.) Im Monate November wurden in das hiesige Landes-Krankenhaus 374 männliche und 265 weibliche, zusammen 639 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher darin verbliebenen Personen 1064 Kranke behandelt. Von diesen wurden 347 in geheiltem, 237 in gebesserter und 17 in ungeheiltem Zustande entlassen; 28 wurden transferiert, 22 (16 männliche, 6 weibliche) sind gestorben. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 413 Kranke (231 männliche und 182 weibliche) in der Behandlung.

(Entgleisung.) Heute nachts entgleiste bei einem Wechsel eine aus dem Heizhause auf dem Südbahnhofe ausfahrende Lastzugmaschine, wobei sich die Räder bis zur Achse ins Erdreich einwühlten. Ein Lastwagen, der der Maschine entgegen gefahren kam, stieß mit solcher Wucht an sie, daß die ersten Räder auf den Kessel zu stehen kamen. Verlezt wurde niemand.

(Eisenbahnunfall.) Im Nachhange zu der vorgestrigen Notiz wird uns aus Gottschee mitgeteilt, daß der Stein, der den Eisenbahnunfall verursachte, auf natürliche Weise ins Geleise gelangt war. Er ist nämlich infolge des vorher niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens locker geworden, hat sich losgerissen und ist zirka vier Meter tief über den Felsen in das Geleise abgestürzt.

(Tierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung wurden diese Vorträge für das heurige Jahr am 30. Oktober in Zelmitze, am 6. November in Račna, am 13. November in Mariafeld, am 20. November in Dobrava und am 27. November in Podgorica, überall nach dem Nachmittagsgottesdienste, abgehalten. Allgemein zu-

jammengefaßt, betrafen die Vorträge Ursachen, Symptome und erste Hilfe bei den am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Kindes, Pferdes und des Schweines. Unter solchen insbesondere der Magendarmkatarrh, das Aufblähen beim Kinde und dessen Hebung durch den Panjenstich, der eingehend erklärt wurde. Weiters wurde die Kolik beim Pferde einer näheren Erörterung unterzogen. Da das Blutharnen beim Kinde sehr oft Anlaß zu gerichtlichen Streitigkeiten gibt, kam auch diese Krankheit zu näherer Erklärung. Anschließend daran wurde die Gewährszeit von 24 Stunden der sogenannten Nachschaden und die Gewährzeiten überhaupt besprochen. Beim Thema über die Aufzucht des Kindes wurden die Ursachen der Schweregeburten, ihre Verhütung und Direktiven für die erste Hilfe angegeben, sowie das sinnlose Vorgehen seitens der Landbevölkerung bei schweren Geburtsfällen beleuchtet. Ferner kamen die Ursachen der Osteomalacie beim Kinde und beim Schweine zur Erklärung sowie deren Verhütung und Heilung zur Belehrung. Einer eingehenden Behandlung wurde auch der Gelenksrheumatismus des Schweines und das Kalbfieber unterzogen. Eine besondere Erwähnung fand auch das Kapitel Milchfehler sowohl was ihr Entstehen als auch ihr Hintanhaltan anbelangt; weiters wurde die Verabfolgung von Elysmen, kalten Wicklungen und Prieznikumschlägen besprochen und erklärt, welche Krankheiten unter das allgemeine Tierseuchengesetz fallen. Eine nähere Erläuterung erfuhren der Milzbrand, die Hundswut, die Schweinepest und der Rotlauf bei Schweinen, wobei betont wurde, daß die seuchenartigen Krankheiten der Anzeigepflicht unterliegen. Anschließend an diese Belehrungen wurde dann der Wert von gemauerten Schweinestallungen wegen deren leichter Reinhaltung angeführt und an der Hand von Zeichnungen erläutert. Schließlich kam auch das Thema Geflügelcholera zur Besprechung. — Was den Besuch dieser Vorträge anbelangt, so war dieser sehr gut; die Zahl der Zuhörer in den einzelnen Orten bewegte sich zwischen 50 bis 80. Die Aufmerksamkeit war überall eine ungeteilte und es wurde nach jedem Vortrage der Wunsch nach weiteren derartigen Belehrungen zum Ausdruck gebracht.

(Vereinsgründung.) Mit dem Sitze in Dol (Lusttal), politischer Bezirk Stein, wird der Verein: Katolisko slovensko izobrazevalno društvo gegründet werden. Wegen Genehmigung der Vereinsstatuten wurden bereits Schritte unternommen.

(Schadenfeuer.) Im Weiler Labore, Gemeinde Strazisce bei Krainburg, brach am 14. d. abends bei Joh. Stare ein Feuer aus, das den Dreschboden, das Haus Nr. 5, zwei Stallungen sowie die Futter- und Getreidekammer einäscherte. Der Weiler bildet einen Gebäudekomplex, bestehend hauptsächlich aus Wirtschaftsgebäuden, die insgesamt dem genannten Besitzer gehören. Hier wurden bedeutende Vorräte an Futter und Getreide aufgespeichert. Die Arbeiter waren gerade mit dem Dreschen beschäftigt, da soll, wie die bisherigen Erhebungen ergaben, infolge Fallens der Petroleumlampe das Stroh Feuer gefangen haben. Ob ein Unglücksfall oder eine Freveltat vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden, da die Arbeiter sogleich beim Beginne des Feuers die Flucht ergriffen. Die Krainburger Feuerwehr mußte sich infolge der Ortslage bloß auf die Lokalisierung des Feuers beschränken, wodurch auch ein Haus und drei Kutschen gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt nach den Angaben des Besitzers 248.429 K, davon entfallen 13.200 K auf Futter. Alle Gebäude und Vorräte waren bloß auf 12.000 K versichert. — z.

(Abschiedsfeier.) Man schreibt uns aus Weizenfels: Der Gasthof „Zur Post“ in Weizenfels, dessen Eigentümer bisher der Schuhmachermeister Eduard Dragan war, ist durch Ankauf in den Besitz des jetzigen Werkrestaureurs in Weizenfels, Herrn S. Martinjich, übergegangen. Dieser Besitzwechsel veranlaßt den gegenwärtigen Pächter des erwähnten Gasthofes, Herrn Josef Gussenbauer, mit Ende dieses Jahres Weizenfels zu verlassen. Er übernimmt mit Neujahr den bestrenommierten „Gasthof Teppan“ in Tarvis. Die „Deutsche Sängerrunde Weizenfels“, die Herrn Gussenbauer zu ihren besten Sangeskräften zählt, veranstaltet daher Samstag, den 17. d. M., im Gasthofe „Zur Post“ eine Abschiedsfeier, zu der alle Freunde des Vereines und des scheidenden Mitgliedes eingeladen werden.

(Journalistisches.) Die „Reichswehr“ meldet, daß sie sich mit dem „Fremdenblatt“ vereinigt hat. Das mit der „Reichswehr“ vereinigte „Fremdenblatt“ wird auch zweimal wöchentlich die militärische Beilage „Die Bedette“ enthalten.

(Verloren) wurde ein goldener Ehering mit den eingravierten Buchstaben E. E. 1872, J. K. 13./7. 1904. — Weiters wurde ein Zwanzigkronen-Goldstück und ein goldener Fingerring verloren.

(Der Unterstützungsverein für slovenische Hochschüler in Graz) versendet seinen siebenten Jahresbericht. Die Einnahmen im Schuljahre 1903/1904 betragen 5552 K 5 h (um 474 K 45 h weniger als im Vorjahre), die Ausgaben 5327 K 71 h (um 442 K 40 h weniger als im Vorjahre). An Unterstützungen wurde an 52 Studenten (hievon 14 aus Krain) in 380 Fällen der Betrag von 5174 K verausgabt. Das Gesamtvermögen des Vereines beträgt 3256 K 85 h. Der Verein zählt 204 Mitglieder, die 5300 K 60 h eingezahlt haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Drei Aufführungen abgedrohter Operetten in drangvoller Reihenfolge über sich ergehen lassen zu müssen, ist mehr, als man selbst einem abgehärteten Kritiker zumuten kann. Das Endergebnis? Es wurde bereits in der Besprechung über die Aufführung des „Bettelstudenten“ festgestellt und auch die gestrige Leistung von Fräulein Seidner, die sich warmen Beifalles eines Teiles des Publikums erfreute, kann an unserem Urteile nichts ändern. „Der Kastelbinder“ gehört übrigens zu den besten Operettenaufführungen der Saison, denn es liegt Temperament und Stimmung in der Wiedergabe. Stimmung war auch trotz des schlechten Besuches vorhanden, denn die Besucher zeigten sich für die braven Leistungen der Darsteller überaus dankbar. An Stelle der erkrankten Soubrette Fräulein Loibner war bereitwilligst Fräulein Bonogar eingetreten, die ihre Aufgabe überraschend gut löste.

(Zirásel, Chodische Freiheitskämpfer), Heft 3, Verlag von J. Otto in Prag, ist soeben erschienen. Diesen historischen Roman, welcher gleichzeitig auch komplett erschienen ist, können wir unseren Lesern als passendes Weihnachtsgeschenk aufs beste empfehlen. Wenige Schriftsteller schildern historische Ereignisse so wahrheitsstreu und ergreifend, wie Zirásel seine „Hundsköpfler“ in diesem Roman. Das 1. Heft schickt die Verlagsabteilung auf Verlangen zur Ansicht.

Geschäftszeitung.

(Verbotene Ausfuhr von Klauen-tieren.) Die k. k. Landesregierung in Klagenfurt hat mit der Kundmachung vom 3. Dezember l. J. Zahl 21.890, behufs Verhinderung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche, die Gebiete der Gerichtsbezirke Althofen, Friesach und Gurk, im politischen Bezirke St. Veit, im Sinne des § 26, Abs. 1. der Durchführungsverordnung des allgemeinen Tierseuchengesetzes ex 1880, als verseuchte Landstriche erklärt und in den obbezeichneten Gebieten die Abhaltung von Viehmärkten, die Verladung von Klauen-tieren in den betreffenden Eisenbahnstationen und den Durchtrieb von Klauentieren durch diese Gebiete verboten.

(Schutz des Zeichens und Namens des „Roten Kreuzes“.) Die Wiener Handels- und Gewerbekammer macht die industriellen und gewerblichen Kreise ihres Bezirkes darauf aufmerksam, daß die strafrechtlichen Bestimmungen des Gesetzes vom 14. April 1903, N.-G.-Bl. Nr. 85, betreffend den Schutz des Zeichens und des Namens des „Roten Kreuzes“ am 1. Jänner 1905 in Kraft treten. Von diesem Tage ab kann jedermann, der das rote Kreuz auf weißem Grunde oder das Wort „Rotes Kreuz“ zur Bezeichnung von geschäftlichen Unternehmungen oder Betriebsstätten, von Waren und deren Verpackungen, weiters auch Ankündigungen, Zirkulare, Preislisten u., sowie als Bestandteil von Firmen ohne besondere Bewilligung der politischen Landesbehörde verwendet, mit Geldstrafe von 2 bis 200 K oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen von der politischen Behörde gestraft werden. Die Beurteilung hat die Beseitigung der unbefugten Bezeichnung eventuell unter gleichzeitigem Verfall der diese Bezeichnung tragenden Gegenstände zur Folge.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung sprachen die Abg. Polonyi, Graf Apponyi und Ministerpräsident Graf Tisza. Während der Rede des Ministerpräsidenten kam es zu argen Lärmjagen. Die oppositionellen Abgeordneten schrien: „Mörder! Verräter!“ Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme versuchte der Ministerpräsident vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Die Opposition lärmte unanhörlich weiter. Der Abg. Lengyel wurde dreimal zur Ordnung gerufen. Der Vizepräsident erklärte, daß er auf Grund der revidierten Geschäftsordnung gegen den Abg. Lengyel den Immunitätsausschuß einberufen werde. Als das Wort „revidierte Geschäftsordnung“ fiel, erhoben sich die Schriftführer der Opposition, die auf der Präsidentenstrade saßen, von ihren Plätzen, warfen ihre Stühle um und verließen unter

großem Tumulte die Präsidententribüne. Es entstand nun ein solcher Lärm, daß die Sitzung zum zweitenmale unterbrochen werden mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde Lengyel mit 237 gegen 161 Stimmen an den Immunitätsausschuß überwiesen, worauf Ministerpräsident seine Rede, stets von der äußersten Linken unterbrochen, fortsetzte. Nachdem der Lärm ungefähr eine halbe Stunde gedauert hatte, unterbrach der Vorsitzende neuerdings die Sitzung, um sie nach einviertelstündiger Pause wieder zu eröffnen. Ministerpräsident Graf Tisza schloß unter furchtbarem Lärm links, stürmischem Beifall rechts, seine Rede, worauf Abg. Szederkényi eine längere Rede gegen die Ungefehrlichkeit des Beschlusses vom 18. November unter lebhaftem Beifall der Opposition hielt. Sodann brach Vizepräsident Jakabffy wegen der vorgeschrittenen Zeit die Verhandlung ab. Die nächste Sitzung wird heute abgehalten.

Telegramme

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.**

Petersburg, 15. Dezember. Der Korrespondent der „Virzevija Vjedomosti“ meldet aus Tschifu von gestern: Personen, welche mit den topographischen Verhältnissen Port Arturs vertraut sind, halten die Behauptung, daß die Garnison jetzt gezwungen sei, in Liaoteschan Zuflucht zu suchen, für lächerlich. Bevor die Garnison in diese Notlage verjagt würde, müßten sich die Japaner der Forts der Enceinte bemächtigen, was noch viel Zeit und ungeheueres Opfer erfordern dürfte.

London, 15. Dezember. Der Korrespondent des Reuter-Bureaus bei der Armee des General Nogi meldet unter dem heutigen: Vom 203 Meter-Hügel aus sind die Stadt Port Artur und der ganze Hafen zu überblicken. Die Straßen der Stadt sind verlassen. Die japanischen Bomben fallen in alle Teile von Port Artur. Der große Verlust an Menschenleben, den die Einnahme des Hügel gefostet hat, wird durch die vollständige Zerstörung der russischen Flotte aufgewogen. Die japanische Flotte wird demnächst nach Japan zurückkehren, um in die Docks zu gehen. Die Japaner gehen allmählich die Taubenbucht entlang auf verhältnismäßig ebenem Terrain gegen die Forts Taijantjchan, Jysthau und Antjchan vor.

Tokio, 15. Dezember. Admiral Togo meldet, daß die japanischen Torpedoboote in der Nacht auf den 12. d. zweimal und in der Nacht auf den 13. d. dreimal angegriffen haben. Das Ergebnis sei ungewiß. Die Torpedoboote begegneten jedesmal dem heftigen Feuer des Feindes. Ein Torpedoboot sei kampfunfähig geworden, während drei andere je einen Schuß erhielten. Der Gesamtverlust der Japaner hierbei betrug drei Verwundete.

Tokio, 15. Dezember. (Reuter-Meldung.) Von der Armee vor Port Artur ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der „Sebastopol“ erfolgreich mit Torpedos beschossen worden sei.

Tokio, 15. Dezember. Nach einem um 3 Uhr nachmittags aus Port Artur eingetroffenen Telegramme ist der „Sebastopol“ noch flott. Er scheint jedoch beschädigt zu sein.

Triest, 15. Dezember. Bei der heute vorgenommenen Reichsratsersatzwahl aus dem ersten städtischen Wahlkörper wurde der Industrielle und Großgrundbesitzer Johann Scaramanga R. v. Atomonte mit 215 von 257 abgegebenen Stimmen gewählt.

Budapest, 15. Dezember. In der heutigen Konferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident in Besprechung der parlamentarischen Situation, daß, falls die Opposition die Konstituierung des Hauses fortgesetzt hindern werde, der Appell an die Wähler innerhalb der kürzesten Zeit erfolgen werde. Die Konferenz nahm diese Erklärung einseitig zustimmend zur Kenntnis.

Konstantinopel, 15. Dezember. Im Gebiete von Samsun beginnt eine Hungersnot. Es herrscht große Kälte und Schneefall. Ungefähr 10.000 Armenier sollen obdachlos sein. In der betreffenden Gegend verteilten der englische Konsul von Wan und ein amerikanischer Missionär aus Bitlis Unterstützungen. Die Bibel-Gesellschaft schickte 800 Pfund. Auch andere Unterstützungen aus England und Amerika treffen ein.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wolter, Dr. M., Psallito Sapienter, 1. Bief., K 1-08. — Jensen Wilh., Kunensteine, K 6. — Kienzl, Dr. W., Aus Kunst und Leben, K 6. — Defele, Arn. v., Das Schachspiel der Tataren, ein ethnographischer Beitrag zur Geschichte des Schach, K 2-40. — Dinger, Dr. S., Dramaturgie als Wissenschaft, 1. Bd., die Dramaturgie als theoretische Wissenschaft, K 9. — Klein Wilh., Geschichte der griechischen Kunst, 1. Bd., die griechische Kunst bis Myron, K 15-60. — Götthe Rud., Über den Krebs der Obstbäume, K 1-20. — Johne,

Dr. A., Der Trichinenschauer, K 4-20. — Wortmann, Prof. Dr. J., Bericht der königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, K 4-20. — Krüger R. A., Deutsche Aufsätze, 1, K 1-44. — Krüger R. A., Deutsche Aufsätze, 2, K 3. — Krüger R. A., Schulaufsätze, K 1-80. — Riß Dikt., Gotthold Ephraim Lessings Leben und Werke, K 3-60. — Viebig C., Wacht am Rhein, K 7-20. — Handbuch der Ingenieurwissenschaften, 1. Teil, 1. Bd., K 24. — Crepaz Adele, Mutterchaft und Mütter, K 7-20. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 14. Dezember. Thomas Jesenko, Dachdecker, 74 J., Schießstättgasse 10, Emphysema pulm., Asthma. Im Siechenhause:
Am 14. Dezember. Jakob Kucler, Schuhmacher, 49 J., Dementia, Paralysis cordis. — Anton Mühvit, Arbeiter, 49 J., Paranoia, Tubercul. pulm. chron.

Landestheater in Laibach.

45. Vorstellung. Ungerader Tag.
Morgen Samstag den 17. Dezember zum erstenmal:
Ein nasses Abenteuer
Posse mit Gesang in vier Aufzügen von L. Krenn und E. Lindau. Musik von Franz Roth.
Anfang um halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	2 U. N.	729.6	4.2	WD.	schwach bewölkt	
	9 U. N.	732.8	3.8	WD.	schwach bewölkt	
16.	7 U. F.	737.9	2.7	WD.	schwach bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.3°, Normal: -1.6°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Krainische Kunstwebe-Anstalt
Weihnachts-Verkaufsausstellung
in den Räumen der Anstalt, Wirantsches Haus, Sternwartgasse 1. Geöffnet an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. •• Freier Eintritt. (4810) 7

Ivan Hribar, ravnatelj banke „Slavije“ in župan ljubljanski, naznanja v svojem in v imenu vseh sorodnikov tožno vest, da je danes po kratkej bolezni v 80. letu starosti izdihnila blago svojo dušo njegova mati

Marijana, roj. Rožičeva.

Pogreb bode v Mengau v soboto, dne 17. t. m., ob 9. uri dopoldne. (5020)
Draga pokojnica bodi priporočena v blag spomin.
V Ljubljani, dne 15. decembra 1904.

Beilage.
Unser heutiger Nummer (Stadtansage) liegt ein Prospekt über
Schaubeks Briefmarken-Albums
bei und empfehlen wir denselben einer freundlichen Durchsicht.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (4947)

Kasino-Verein.

Die Direktion erlaubt sich die P. T. Vereinsmitglieder zu der

Sonntag, den 18. Dezember 1904 um 3 Uhr nachmittags stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

des Vereines einzuladen.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das abgelaufene Vereinsjahr und des Vorschlages für das kommende.
- 2.) Neuwahl von acht Direktionsmitgliedern und von 2 Rechnungsprüfern.
- 3.) Allfällige sonstige Anträge von Vereinsmitgliedern, die nach § 11 der Statuten acht Tage vor der Generalversammlung bei der Direktion einzubringen sind. (4817) 3-2

Zur Beschlussfähigkeit der Generalversammlung ist die Anwesenheit von 38 Mitgliedern erforderlich.

Erscheint diese Anzahl nicht zu der für 3 Uhr ausgeschriebenen Generalversammlung, so findet um 4 Uhr des gleichen Tages eine neuerliche Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der dazu Erschienenen beschlussfähig sein wird.

Laibach, 2. Dezember 1904.

Die Direktion.

Josef und Anna Schneider geben allen Verwandten und Freunden die betäubende Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten Sohnes

Edgar

welches gestern abend um halb 11 Uhr im zarten Alter von 2 1/2 Jahren entschlafen ist.
Das Leichenbegängnis findet morgen Samstag den 17. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Totentafel zu St. Christoph aus statt.
Laibach am 16. Dezember 1904.



Rodbina Berdavsova naznanja vsem prijateljsem in znancem, da je gospod

Franc Berdavs

posestnik, trgovec itd.

včeraj popoldne v 28. letu svoje dobe mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb bo v soboto dne 17. decembra ob 10. uri dopoldne iz hiše žalosti.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v župni cerkvi Dobrepoljski.

Dobrepolje, dne 16. decembra 1904.

(5029)

Zalujoci ostali.

Familie Berdavs bringt hiemit allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß Herr

Franz Berdavs

Realitätenbesitzer, Kaufmann etc.

gestern nachmittags in seinem 28. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 17. Dezember um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Gutenfeld gelesen.

Gutenfeld am 16. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Dezember 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Konigreiche', 'Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritats-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Aktien', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank und Wechsel-Geschaft, located at Laibach, Spitalgasse. It also mentions Privat-Depots (Safe-Deposits) and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 287. Freitag den 16. Dezember 1904.

(4989) 3-1 B. 5475/L. R.

Kundmachung.

Text regarding military school recruitment in Zara, mentioning the Ministry of War and the need for qualified candidates.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding the recruitment of teachers for a school in Zara, mentioning the Ministry of Education.

(4969) 3-2 B. 2154.

Lehrstelle.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.

Text regarding a teaching position in a school, mentioning the Ministry of Education.



Cunard-Line. Erste direkte Dampfschiffahrt Triest - New-York und retour. Fahrpreis in III. Klasse Laibach - New-York K 186.- bei voller freier Kost.